

# Rückkehr als Einbahnstraße

180.000 Kurden sind bereits in die syrisch-türkische Grenzstadt Kobanê zurückgekehrt. Der Ort findet langsam zurück in den Alltag, der Wiederaufbau birgt neue Chancen für die Kurden.

Von WZ-Korrespondent  
Thomas Schmidinger

**Kobanê.** Vergangene Woche erhielten die kurdischen Kämpfer und Kämpferinnen in Kobanê unerwartete Unterstützung: Ausbilder der US-Army kamen in die Stadt, um die Soldaten der Volksverteidigungseinheiten (YPG) und die Soldatinnen der Frauenverteidigungseinheiten (YPJ) zu unterstützen. Die Ausbilder aus den USA sollen nun hier die Kurden und ihre Verbündeten von der Freien Syrischen Armee (FSA) für den Kampf gegen den „Islamischen Staat“ (IS) vorbereiten. Damit verbünden sich die USA erneut mit jenen Kurden, deren Mutterpartei sowohl in der EU als auch in den USA als „terroristische Organisation“ gilt. Das Nato-Mitglied Türkei hat noch vor Kurzem offen mit Luftschlägen auf der Seite des IS gegen die kurdischen Kämpfer und ihre Verbündeten von der FSA eingegriffen, als Letztere versuchten, die westlich von Kobanê gelegene Stadt Jarablus einzunehmen.

Von Kobanê ist die Frontlinie zum IS nur 50 Kilometer entfernt. Dort geht der Kampf gegen die Dschihadisten weiter, doch hinter der Front wird am Wiederaufbau jener Stadt gearbeitet, die vor ei-



Ein Mädchen geht im Schulhof an einer Mörsergranate vorbei. Seit Oktober werden Kinder in Kobanê wieder unterrichtet.

Foto: apa/afp/Delil Souleïman

schaffte. Im November wurde sie trotz Bedrohungen im Wahlkampf wieder gewählt.

In Kobanê selbst gibt es – anders als in den beiden anderen kurdischen Kantonen Syriens – keine jesidische Minderheit. Die Stadt hatte allerdings früher eine große armenische Minderheit. Bis in die 1960er Jahre existierten hier drei armenische Kirchen.

1915 waren rund 15.000 Armenier aus Sivas in ein Lager in der Nähe der späteren Stadt deportiert worden. In den politisch unruhigen 1960er Jahren mit der Hochphase des arabischen Nationalismus in Syrien wanderten die meisten davon in die Armenische Sowjetrepublik aus. In den 1950er Jahren hatte es noch zwei armenische Schulen gegeben. Die Avedis-Sarafian-Schule, die letzte armenische Schule der Stadt, schloss 1975 endgültig ihre Tore.

Im Herbst 2014 soll noch ein einziger Armenier in der Stadt gelebt haben. Während der Kämpfe sollen dschihadistische Angreifer ihn erschossen haben.

## „Wiener Spital“ braucht Hilfe

Während Weidenholzers Besuch in Kobanê wurde auch das „Wiener Spital“ des in Wien lebenden Chirurgen Ezzat Afandi besichtigt. Afandi, der 1979 zum Studi-

in die Türkei geflohen. Die Meisten wurden in kleinen Lagern der kurdischen Gemeinden auf der anderen Seite der Grenze aufgenommen. Nun kehren sie nach Kobanê zurück. 180.000 Menschen sollen nach Angaben der Regierung bereits wieder in der Gegend leben. Jede Woche kehren 1500 bis 2500 Menschen nach Kobanê zurück. Jeden Dienstag und Donnerstag öffnet die Türkei die Grenze für Rückkehrer.

## Schwer bepakte Rückkehrer

Doch die Rückkehr nach Kobanê ist eine Einwegstraße: Wer einmal zurückgekehrt ist, darf nicht mehr in die Türkei. Dementsprechend schwer bepakt sind die Kleinbusse und Kleinlastwagen, die sich die Rückkehrer für diesen Zweck in der Türkei geliehen haben. Alles, woran es in Kobanê mangelt, wird aus der Türkei mit-

---

Wer einmal  
zurückgekehrt ist,  
darf nicht mehr  
in die Türkei.

---

genommen. Ganze Wohnungseinrichtungen werden so über die

